

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 26 (1947)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Achtundachtzig  
**Autor:** Frey, Alexander M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-335726>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Achtundachtzig

Es ist an der Zeit, jene achtundachtzig deutschen Schriftsteller wieder aufzuzählen, die im Oktober 1933 sich veranlaßt sahen, «vor Ihnen, Herr Reichskanzler, das Gelöbnis treuester Gefolgschaft hiermit feierlichst abzulegen». Da leider bereits deutlich genug geworden ist, wie schnell die Namen dieser ganz Unentschuldbaren – unentschuldig, weil sie wissen mußten und wußten, was sie taten – vergessen werden, seien sie hier lückenlos genannt:

Friedrich Ahrenhövel, Gottfried Benn, Werner Beumelburg, Rudolf G. Binding, Walter Bloem, Max Karl Böttcher, Hans Fr. Blunck, Rudolf Brandt, Arnolt Bronnen, Otto Brües, Alfred Brust, Karl Bulcke, Hermann Claudius, Hans Martin Cremer, Marie Diers, Peter Dörfler, Max Dreyer, Franz Dülberg, Ferdinand Eckardt, Richard Euringer, Ludwig Finkh, Hans Franck, Otto Flake, Heinrich von Gleichen-Rußwurm, Gustav Frenssen, Friedrich Griesse, Max Grube, Johannes Günther, Max Halbe, Ilse Hamel, Agnes Harder, Carl Haensel, Hans Ludwig Held, Karl Heintz, Friedrich W. Herzog, Rudolf Herzog, Hans von Hülsen, Paul Oskar Höcker, Rudolf Huch, Bruno W. Jahn, Hanns Johst, Max Jungnickel, Hans Knudsen, Ruth Köhler-Irrgang, Gustav Kohne, Karl Lange, Joh. von Leers, Heinrich Lilienfein, Heinrich Lersch, Oskar Loerke, Herybert Menzel, Gerhard Menzel, Alfred Richard Meyer, Agnes Miegel, Walter von Molo, Börries Freiherr von Münchhausen, Müller-Partenkirchen, Mühlen-Schulte, Eckart von Naso, Helene von Nostiz-Wallwitz, Josef Ponten, Rudolf Presber, Hofrat Rehbein, Ilse Reicke, Hans Richter, Heinz Schauwecker, Johannes Schlaf, Anton Schnack, Friedrich Schnack, Richard Schneider-Edenkoben, Wilhelm von Scholz, Lothar Schreiber, Gustav Schroer, Wilhelm Schussen, Ina Seidel, Dr. Willy Seidel, Prof. Heinrich Sohnrey, Dietrich Speckmann, Heinz Steguweit, Lulu von Strauß und Torney, Eduard Stucken, Will Vesper, Josef Magnus Wehner, Leo Weißmantel, Bruno Werner, Heinrich Zerkaulen, Hans Caspar von Zobeltitz.

Bereits sind in der schweizerischen Presse wieder die Namen von Ludwig Finkh, Ina Seidel, Max Halbe und andern in einem bejahenden und ehrenden Sinn zu lesen. Ina Seidel hat den «Führer» in einer gar nicht mißzuverstehenden Weise besungen; Walter von Molo hat die Unverschämtheit gehabt, das Wort kritisch an Thomas Mann zu richten, statt sich in Scham zu verkriechen. All diese Verräter am Geist, an sauberer Gesinnung und ehrenhafter Haltung, von denen jeder sich ganz klar darüber war, welcher Banditenregierung er öffentlich seine Stimme gab, haben sich damit eindeutig als Förderer eines Verbrechersystems bekannt, mit dessen Liquidierung sie selber aus dem deutschen Schrifttum für alle Zeiten zu verschwinden haben.

*Alexander M. Frey.*